Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 73 (1996)

Heft: 8

Artikel: Die Neugestaltung des Basilika-Vorplatzes

Autor: Born, Bonifaz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1030995

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

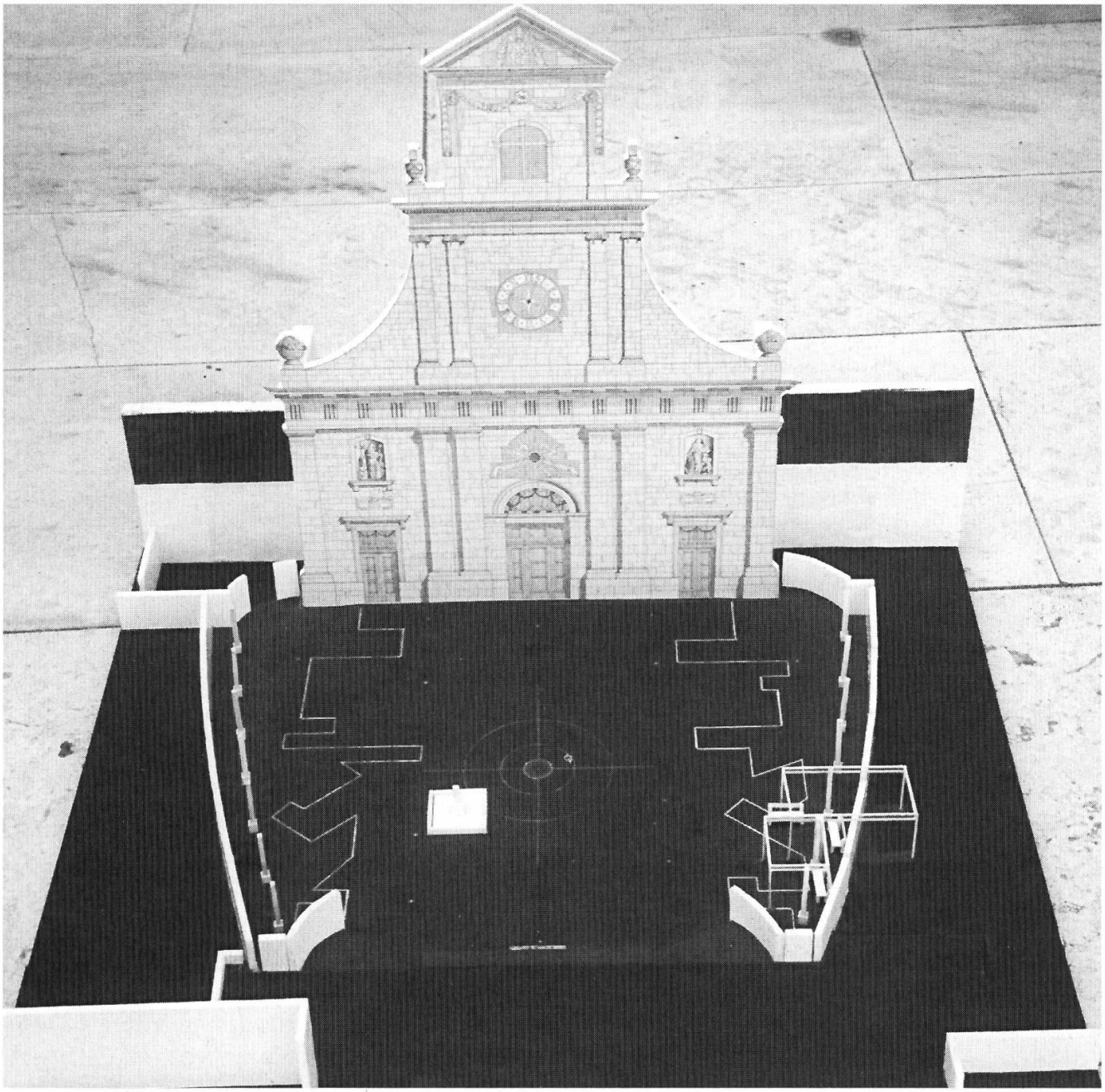
Die Neugestaltung des Basilika-Vorplatzes

P. Bonifaz Born

Verschiedene Einflüsse und Ereignisse halfen mit, dass der Basilika-Vorplatz in den letzten 50 Jahren seine gestalterischen Strukturelemente verlor. Auch wurde der Platz während der Restaurierungsarbeiten der Klosteranlage arg in Mitleidenschaft gezogen. Bereits 1992, noch unter Abt Mauritius Fürst, wurde Auftrag erteilt, Sanierungsvorschläge für den Platz auszuarbeiten.
Schon bald wurde aber klar, dass die Aufgabestellung sich bei weitem komplexer zeigte, als vorerst angenommen.

Was früher war . . .

Der Platz war ursprünglich durch zwei, nach Westen hin leicht bombierte Mauern abgegrenzt. Platzseitig vor den Mauern lag eine kleine Grünfläche, auf welcher beidseitig kugelförmig geschnittene Bäume von verschiedener Höhe standen, den Abschluss bildeten nächst der Fassade zwei hohe Thuja-Bäume. Die verbleibende Platzfläche war ehedem gemergelt, später wurde sie asphaltiert.
Die Plätze vor wichtigen Gebäuden hatten schon immer ihre eigene Sprache. Sie waren stets einladend: Orte der Begegnung oder der Vorbereitung auf etwas anderes.
So war es auch mit den Plätzen vor besonderen Kirchen. Die ursprünglichste und zugleich strengste Form der Gestaltung eines basilikalen Vorplatzes war das *Atrium,* auch *Paradies* genannt. Es diente vornehmlich als Ort der Sammlung und der inneren Vorbereitung auf den Gottesdienst.
Unsere Basilika kann sich zwar nicht messen mit den grossen alten Basiliken, denen meist ein mit Säulenumgang überdeckter Raum vorgelagert ist.



Modell der Gestaltung des Vorplatzes von Ludwig Stocker, Basel.

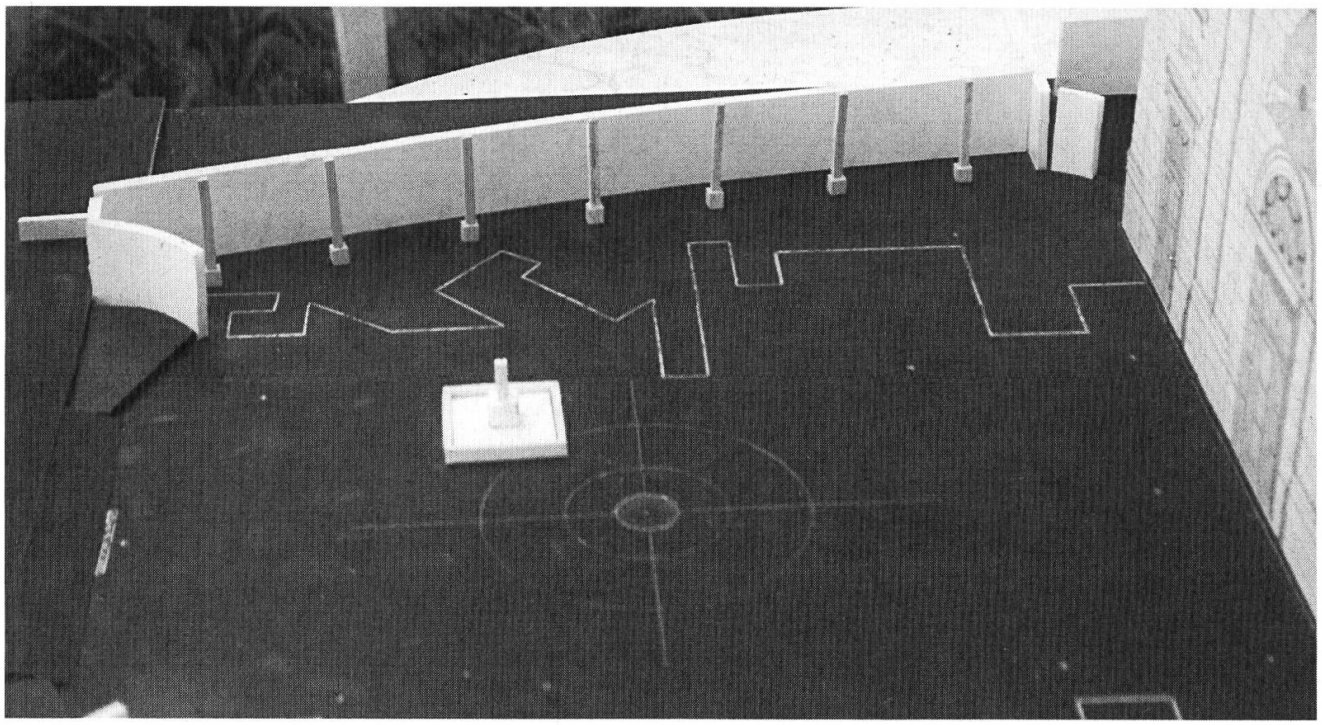
Unser Platz wollte ursprünglich wohl eher ein einladender Garten sein – ein kleines *Paradies.* Dies könnte auch der Grund sein, warum die verwendeten Bäume alle zur Gattung der Thuja-Gewächse gehörten. Ist doch der Thuja-Baum Symbol für den «*Baum des Lebens*».

Vorbereitende Arbeiten . . .

Umfangreiche Überlegungen zeigten, dass der Platz auch heute noch *vorbereitender Raum für den Gottesdienst* ist und dass hier ab und zu auch liturgische Handlungen vollzogen werden. Um diese Funktion noch stärker zu betonen, wählten wir als gestalterische Elemente *Feuer* und *Wasser.*

Der Platz dient aber auch ganz allgemein der Begegnung, er gehört den Pilgern . . . den Hochzeitsgesellschaften . . . den Gottesdienstbesuchern . . . und auch für sie hat er eine Botschaft: er *lädt ein . . . er zeigt den Weg!*

Diese Sichtweisen in ein zufriedenstellendes Projekt zu verarbeiten, trauten sich die Verantwortlichen der klösterlichen Baukommission nicht zu. So beschloss sie, einen beschränk-

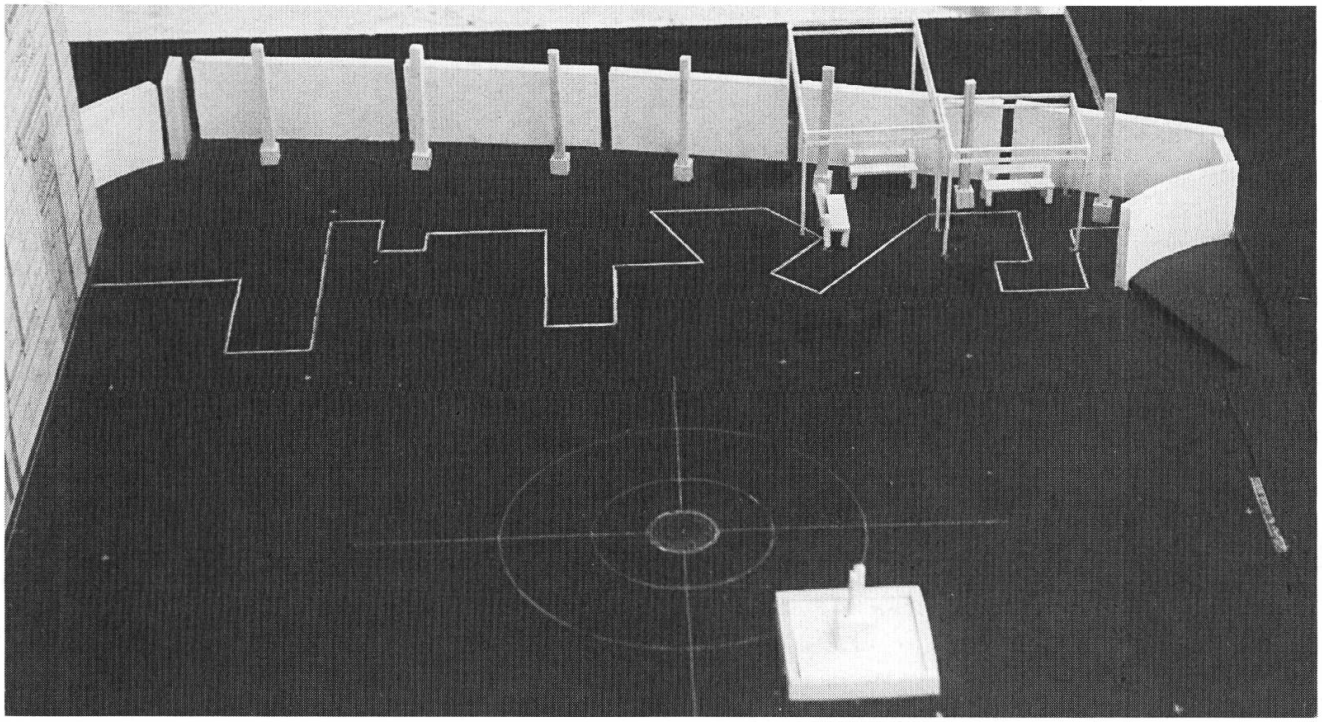


Nordseite des Vorplatzes (Ausschnitt aus dem Modell).

ten Wettbewerb zu lancieren und vier Künstler zu beauftragen, die mit der Gestaltung so wichtiger Plätze umzugehen verstehen.
Die eingereichten Projekte wurden dann miteinander verglichen und beurteilt nach der *Umsetzung der vorgegebenen Wünsche* . . . nach der *Beziehung zur Umgebung* und nach der *Verständlichkeit des Betrachters.* Die Entscheidung war nicht einfach, sie musste erst reifen! Schliesslich gewann die Arbeit von *Ludwig Stocker, Bildhauer, Basel,* die Zustimmung aller.

Das Projekt . . .

Herr Stocker hält sich bei der Gestaltung des Vorplatzes an die Idee des «Atriums» oder des «Paradieses» und verwendet darum für die Gliederung auch seine Elemente. So finden wir darin – wenn auch in etwas anderer Form – den Säulenumgang und den Brunnen.
Ferner stellte der Künstler fest, dass sich die Höhe der Fassade – 32,4 m – in der grössten Breite des Platzes und die Breite der Fassade – 24,4 m – in der Tiefe des Platzes wiederfinden. Mit anderen Worten: Fassade und Vorplatz haben eine sehr enge Beziehung zueinander!
Diese Beziehung wird neu noch verstärkt, da alle gestalterischen Elemente im Platz auf Punkte eines Proportionsrasters der Fassade zu stehen kommen: *Osterfeuer, Brunnen, Pergola, Bodenintarsien* und selbst die *Beleuchtungskörper im Boden.*
Da die Fassade eine geordnete Symmetrie des Vorplatzes verlangt, soll die südseitig abgetragene Mauer in der leicht bombierten Form wiederhergestellt werden. Die den beiden Längsmauern vorgestellten *sieben Säulen* sollen an den Säulenumgang des Atriums erinnern.
Ihre *Siebenzahl* kann auf vielfältige Weise in Beziehung gebracht werden (7 Sakramente, 7 Worte Jesu am Kreuz, 7 Gaben des Heiligen Geistes, 7 Freuden Mariens, 7 Schmerzen Mariens, 7 Tugenden, 7 Werke der Barmherzigkeit . . .). Wir haben uns auf die Gaben des *Heiligen Geistes* und als Marienwallfahrtsort für die *Freuden* und *Schmerzen Mariens* festgelegt.
Genau im Zentrum ist der Ort für das Osterfeuer und links, von der Mitte etwas abgerückt, liegt der Brunnen. So berühren sich Feuer und Wasser, die Urelemente der Schöpfung.
Links und rechts, in der Längsrichtung des Platzes sind im Boden Intarsien eingelassen. Ihr Verlauf ist gebrochen, fast labyrinthisch.



Südseite des Vorplatzes (Ausschnitt aus dem Modell).

Scheinbar verlaufen sie zufällig, aber auch sie beziehen sich auf Rasterpunkte der Fassade. Sie verweisen auf die profane Zeit, während die Kreisformen beim Osterfeuer auf die zyklische oder liturgische Zeit deuten. Sie verweisen auch darauf, dass keine Lebenslinie geradlinig verläuft . . . – dass jedes Finden des Lebenssinnes mit Suchen verbunden ist.

Bedeutung für den gesamten «Klosterplatz» . . .

Auch wenn der Vorplatz der Basilika durch die vielen Bezugspunkte mit der aufgehenden Fassade so stark verbunden ist und den Menschen, die auf ihn zukommen, wichtiges zu sagen hat, so bleibt er trotzdem nur vorbereitender Raum für den Eintritt ins *«Heiligtum»!* Aber gerade dadurch erhält dieser Platz eine wichtige Vermittlerrolle zwischen dem Haus Gottes – dem *sakralen Bereich* – und der Welt – dem *profanen Bereich* –. Diese Wichtigkeit soll noch unterstrichen werden, indem der Platz abgesenkt – d. h. eben gelegt wird und so gegenüber dem Zugang von der Lindenallee her eine Absetzung erfährt.

Über die endgültige Gestaltung der Allee ist das letzte Wort noch nicht gesprochen, da die Gespräche mit dem Kanton und der Gemeinde noch nicht abgeschlossen sind. Einhellig sind aber alle Gesprächspartner der Ansicht, dass die restlichen vier alten Linden saniert werden müssen. Sie werden – wie 1981 die mittleren Linden – durch Winterlinden ersetzt. Das hat den Vorteil, dass die Sicht auf die Fassade erheblich geweitet wird und vor allem die zwei ersten Bäume auch auf Rasterpunkte der Fassade gesetzt werden können.

Ausblick . . .

Die neue Gestaltung des Basilika-Vorplatzes möchte ein kulturell schöpferisches Zeichen setzen. Diese Neugestaltung bildet nicht einen Abschluss, sondern eher einen Anfang für die Sanierung des gesamten Klosterplatzes.

Bis jedoch eine weitere Etappe in Angriff genommen werden kann, sind noch etliche und schwerwiegende Probleme zu lösen: *Verkehrssanierung – Parkplatzprobleme – Zufahrtswegrechte usw.*

Aber – so meine ich – «wer nichts wagt, gewinnt nichts», und ich hoffe doch, das gesteckte Ziel bis zum Jahr 2000 zu erreichen und als bleibendes Zeichen einen Platz zu schaffen, der allen Besuchern Freude macht, die Begegnung der Menschen fördert und so etwas beiträgt für Friede und Eintracht.